Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 4

Artikel: Moderne Bauformen

Autor: Strub, Edwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

260,000 Mark, wurden in einer in Freudenstadt abgehaltenen Versammlung, an der Vertreter der württembergischen Eisenbahn, der Forsten, der Postverwaltung, sowie verschiedener württembergischer Gemeinden teilnahmen, gezeichnet, sodaß dem vollständigen Ausbau der Murgtalbahn nichts mehr im Wege steht.

Moderne Bauformen.

Nach der erften Periode des neuen Stils, die mit allem Alten gründlich aufräumte und alles nur aus Eigenem schaffen wollte, ist ein gewisser Rückschlag eingetreten. Man konnte dabei an eine Erschlaffung benten, wie fie Beiten fühnen Bormartsfturmens gerne gefolgt find, Reaktionsperioden, in benen bas gute Alte mit noch größerer Liebe als zuvor auf Rosten des Neuen gepflegt murde. Gewiß fehlt es nicht an folchen, welche nun ftatt der Renaiffance und den aus ihr folgenden Stilen frohlich den ganzen Rlaffizismus, Empire, Biedermeier bis zu Napoleon III. wieder aufwärmen und als Neuestes servieren, wie auch viele Auftraggeber den Architetten ein Schaffen im alten Stile geradezu zur Pflicht machen. Aber das trifft doch nicht den Kern der Sache. Wenn heute auch moderne Künstler in den Formenschat der Bergangenheit greifen, so ftehen fie dieser doch gang anders und felbständiger gegenüber als frühere Damals galt es, für die schnell empor, Jahrzehnte. wachsenden Bedürfnisse der neuen Zeit fünftlerische Formen zu finden und, da man keine eigenen besaß, übernahm man mahllos diejenigen vergangener Zeiten. Man fopierte erft und, mo dies nicht genügte oder die Mittel nicht reichten, imitierte b. h. falschte man. Dabei war man sich des Gegensates noch nicht bewußt, der zwischen unserer auf Industrie, Technif, Handel und Berkehr beruhenden Zeit und den fürstlichen oder friegerisch wehrschaften Kulturen vergangener Jahr-Beil man nur fopterte, mar eine hunderte beruhte. grundliche Renntnis der fruheren Stilformen das hochfte Biel. Die moderne Bewegung hat dieses Kopistentum beseitigt und die Kunftler und Architekten zu eigenem Schaffen aus den praktischen Bedürfniffen unferer Beit Damit war aber die Vergangenheit nicht er-Wie man nun erft die alten Stilformen als Broduft ihrer Beit und deren Bedürfniffe fennen und verfteben lernte, so mußte man bald einfehen, daß unsere Zeit trotz dem vielen Neuen auch recht viel Gemeinsames mit der Bergangenheit verband und daß es unnütze Kraftverschwendung ware, die hiefür bereits porhandenen Formen nochmals neu erfinden und schaffen

Ein Beispiel: über eine Einrichtung voller Rokokosschnörkel oder ein mit gotischen Zinnen geziertes Zimmer wird man heute lächeln, dafür aber das geschmackvolle und praktische Mansardendach des 18. Jahrhunderts oder den spitzen Giebel gotischer Häufer als Bereicherung des Städtebildes begrüßen. Ausgabe unserer Architekten wird es sein, diese alten Formen und Kaumgedanken, die sie übernehmen, im Sinne und Geschmacke unserer Beit auszugestalten. Diese Betrachtung ist das Resultat, das sich mir aus dem Studium des abgeschlossenen Jahrgangs der "Modernen Bauformen", der führenden deutschen Beitschrift für Architektur und Raumkunst, ergibt, die in reich ausgestatteten Monatshesten im Berlage von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheint und als deren Herausgeber Dr. C. Haer zeichnet. Denen, die es noch nicht wissen, sei beigesügt, daß der Hoffmannsche Berlag durch seine tresslichen Bilderwerke über Architektur und Kunstgewerbe einen Namen besitzt

und Dr. Baers mehrjährige Arbeit für "Helmatschut" und "Baukunft" in der Schweiz nicht so bald vergeffen wird, besonders, da er das liebevolle Verständnis für die modernen Architekturbestrebungen der Schweiz auch in seinem jetzigen Wirkungskreise betätigt und regelmäßig wertvolle Arbeiten schweizerischer Architekten in den Bausormen veröffentlicht.

Das allgemein stizzierte Bestreben, die Tradition wieder aufzunehmen, tritt nun auch in der Betrachtung der einzelnen Inpen ju Tage. Ginmal im Bohnbau und in der Inneneinrichtung, wofür zahlreiche vorzügliche schwarzweiße Reproduktionen, Grundriffe und farbige Aquarelle dem Betrachter ein anschauliches Bild vermitteln. Beim Möbel zeigt fich wieder neben der Einlegearbeit die vorher verponte Schnitzerei, die jest aber nicht mehr alles überwuchert, sondern nur einzelne Stellen in guter Modellterung hervorhebt. Größere Aufgaben ftellt die Erbauung ganzer Wohnhauskolonien. Diejenigen der Kruppschen Werke find wohl die bedeutsamsten, umfaffen fie boch gegen 7000 Bohnungen. Die Schweiz ist mit der von Curjel und Moser geschaffenen Kolonie der Fischerschen Gifen- und Stahlwerke in Schaffhausen vertreten. Das Geschäftshaus hat ja in dem Hallenbau des Warenhauses Wertheim von Messel in Berlin seinen klassischen Ausdruck ge-Ein Schaubild zeigt ben Entwurf zu einer Erweiterung dieses modernen Balaftes, mahrend in anderen Bauten bas Beftreben hervortritt, an Stelle der ununterbrochenen Halle auch im Geschäftshause wieder mehr die Stockwerkeeinteilung zu betonen. Für das Hotelwesen ift die Schweiz immer noch das Borbild: ein Hotelbau ob Luzern zeigt, wie gut unsere moderne Architektur jett auch dieses Problem bewältigen und auch die sonst so störenden aber unentbehrlichen Balkone der Architektur einzugliedern wiffen. Ihm steht ein reizvolles Hotel in dem durch Zeppelin berühmt gewordenen Friedrichshafen ebenbürtig zur Seite. raffinierten Lugus moderner Bergnügungsftatten lernen wir im Berliner Admiralsgartenpalaft fennen, hinter seiner, gleich Küchlins Variete mit mächtigen Säulen gegliederten Faffade Café, Klubraume, Regelbahn, Eispalaft und romische Baber ber nachtschwärmenden Jeunesse dorée bereithält. Raffiniert ift auch ein nur vom ersten Stock aus zugängliches Klub-Restaurant an der Potsdamerstraße, mahrend anderseits das Fürftenhofcafé in München, den Ruhm des Café Luitpold durch seine Runft überftrahlt.

Imposant sind die Kirchenbauten Berndls (Münschen) mit ihren vorgelagerten Doppeltürmen, erwähnensmert die Bauten Prof. Dülfers, und diejenigen von Prof. Kreis, der als 23 jähriger den Preis für das



jeder Art in Eisen u. Stahl ¹ Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandeisen

Leipziger Völkerschlachtdenkmal gewann, jest als 38 jahriger das Nationaldenkmal am Rheine baut und in diefen Beften zeigt, wie er dem fur die fauren- und raucherfüllte Luft bes Ruhrgebietes einzig möglichen Backsteinbau monumentale Wirkung abgewinnt. Zwei gange Sefte find ben beiben großartigen Bauten Brof. Bermann Billings Rarlsruhe gewidmet: dem Rieler Rathause und der neuen Universität von Freiburg i B., die zeigen, was eine Stadt durch einen bedeutenden Künftler gewinnen kann, wenn sie von Familien- und Cliquenructsichten frei ift. In zwei bedeutsamen Stutt-garter Bauten vermochte ich die hand unseres Mitburgers Architett Emil Bercher zu erfennen. außerbeutschen Runftlern nenne ich aus ber Schweig: die schon genannte Wohnkolonie in Schaffhausen von Curjel und Moser, einen Kirchenbau von Rittmeger und Furrer, Winterthur, Bauten von Bischoff und Beidele, Barich (worunter die Baster Borfe) und von Teiler und Helber, Luzern. Sich an Hand dieser Befte in ben Geift unserer Zeit und ihrer bedeutenden Bauwerke zu versetzen, bildet ein wirkliches Ergehen, besonders bei solcher Bilderpracht und wenn D. Baer oder einer feiner Mitarbeiter mit einer feffelnden Ginführung und Einfühlung ben Beg weift.

(Nach Edwin Strub in der "Nat. 3tg.")

Über Unwendung von Elektrizität.

Wenn man unser Zeitalter als dassenige der Elektrizität bezeichnet, so ist das wahrlich kein leeres Wort, denn nicht nur stehen unsere Industrie und der Verkehr und alle sonstigen maschinellen Betriebe, serner die Beleuchtung und Heizung, ja selbst die Geschäfte des Hauschalts unter dem Zeichen der Elektrizität, sondern auch Wissenschaft und Kunst haben vielerlei Anregungen von seiten der Elektrizität ersahren und sind durch sie zu Fortschritten gesührt worden. Allein in der Schweiz sind zurzeit 300 Werke zur Erzeugung elektrischer Energie im Betrieb, welche eine Krast von 400,000 PS produzieren; eine Pserdestärke zum Werte von 1000 Fr. angesetz, repräsentieren also diese 300 Werke ein arbeitendes Kapi-

tal von 400 Mill. Fr.

Mit diesen Betrachtungen eröffnete Berr Emil Oppitofer, Direttor des Baster Gleftrigitatswertes, seinen Bortrag über oben genanntes Thema, ben er am Donnerstag ben 27. Februar im Bernoullianum hielt (Pop. Donn. Bortr. XV). Gegenwärtig — so fuhr der Herr Bortragende fort — ift etwa der dritte Teil bis höchftens die Balfte ber ichweizerifchen Bafferfrafte gur Erzeugung von eleftrischer Energie ausgenütt, die Ausnützung wird aber immer weiter ausgreifen, benn gerade gurgeit fteben gewaltige Projette in Borbereitung, fo vor allem die Gleftrifigierung der Sauptbahnen der Schweig. Die Lötschbergbahn wird von vornherein für eleftrischen Betrieb eingerichtet, wie es fcon mit ber Simplonbahn seinerzeit geschah, dann wird die Gotthardbahn daran tommen und allmählich wird man die vertehrereichften Bahnen der Täler und ber Hochebene anschließen. Der Gifenbahnverfehr wird nach Durchführung ber betreffenben Arbeiten ben mefentlichen Borteil genießen, von jeder Beläftigung durch Rauch befreit zu fein, fodaß die Fahrt durch längere Tunnel feinerlei Rachteile mehr mit Ferner werden dadurch Millionen von fich bringt. Franken erspart, welche die Schweiz als jahrlichen Tri-but an das Ausland zu entrichten hatte, nämlich für Rohlen; besonders wichtig ift, daß im Rriegsfalle die Schweis in Butunft völlig unabhangig vom Auslande fein wird, sobald fie der Rohlen nicht mehr bedarf.

Bon hier weg ging der Herr Bortragende die einzelnen Anwendungsarten der Eleftrizität durch. elettrochemischem und elettrothermischem Gebiete mar die Berftellung von Aluminium, Kalcium-Karbid, ftickftoff. haltigen Stoffen usw. zu ermähnen, woraus schon jest eine große Exportindustrie für die Schweiz erwachsen ist. Bas die Anwendung der Eleftrizität für Motorbetrieb, Beige und Rochzwecke und Beleuchtung betrifft, fo wies Herr Direktor Oppikofer die Zunahme nach an Hand einer Tabelle, in welche für jeden Monat der Jahre 1900 bis 1912 die Stromerzeugung, soweit sie den genannten Zwecken gedient hatte, eingetragen mar; von Jahr zu Jahr hat fich der Energiekonsum bedeutend gefteigert, und zwar wurde er bestritten zuerst (bis zum Jahre 1903) burch Strom, der im Werke an der Boltaftrage mittelft Bas: und Dampffraft erzeugt mar, bann burch gemieteten, auswärts erzeugten Strom, endlich feit bem September 1912 durch Strom aus unserem eigenen Gleftrigitatswert in Augst. Kurz ehe der Bezug aus letztgenanntem Werke begann, wurde wieder ziemlich viel Dampftraft zur Erzeugung elektrischen Stroms verwendet, jett aber stehen die Dampfmaschinen in Reserve und laufen nur abends, um eine größere Sicherheit für etwaige Falle bes Bersagens des regulären Strombezugs zu gewähren. In die zweite Halfte des Jahres 1912 fallen die riefigsten Bunahmen im Berbrauch; jeder Monat weift faft das Doppelte des entsprechenden Monats im Vorjahre auf.

Eine zweite Tabelle gab Auskunft über die Stromabgabe für Straßenbeleuchtung, Motorbetrieb, Betrieb der Birsigbahn und der Bakler Straßenbahnen. Her stellt sich z. B. die Sache so, daß aus dem Jahre 1911 ins Jahr 1912 eine Zunahme um 57 % zu verzeichnen ist. Dabei entsielen in 1912 von dem abgegebenen Strom 15 % auf den Bahnbetrieb, 72 auf Motoren und 13 auf Beleuchtung. Ein stärferer Absatz von Strom zwecks Motorenbetrieb ist nur möglich bei der billigeren Erzeugung der Energie durch Wassertraft, denn andernsalls könnte man nicht den Massenbedarf der Großindustrie

zu einem annehmbaren Preise decen.

Der Elektromotor hat mit einer wahren Wunderkraft die übrigen Kraftquellen überflügelt; schon heute mag man sich gar nicht mehr hineindenken in die Zustände, die eintreten müßten, wenn etwa die elektrische Kraft versagte und man wieder Gasmotoren oder Dampsmotoren mit ihren Belästigungen durch Rauch, Geruch, Lärm 2c. anschaffen müßte. Der elektrische Motor zeichnet sich vor allen anderen Krastquellen durch vollkommene Ruhe und Sauberkeit aus; er ist billig in der Anschaffung, verlangt sast keine Kosten für Instandhaltung, steht zu jeder Zeit zur Benützung bereit, kann von jedem bedient werden. Aus diesen Gründen ist er insbesondere für die Kleinindustrie durch nichts anderes zu ersehen und hat diese Industrie gerettet aus dem Untergang, der ihr durch die übermächtige Konkurrenz des Großbetriebs drohte.

In der Hauptsache bestand der Bortrag weiterhin aus der Borführung von Projektionsbildern, welche die Anwendungen der Elektrizität versinnlichten, nehst erläuternden Begleitworten, ab und zu wieder unterbrochen durch größere textliche Ausssührungen. Zuerst führte der Herr Bortragende seine Horer in ein modern eingerichtetes Krankenhaus und zeigte ihnen daselhst die verschiedenen Auszüge, die Bentilationsapparate, Zentrisugen, Wäschemangen, Brotschneidemaschinen, Kasteemühlen 2c., natürlich alles mit elektrischem Antrieb. Im Privathaussindet die Elektrizität erst in neuerer Zeit Anwendung zur Bentilation, zur Entstaubung, für Nähmaschinen usw.; sie ist aber zweisellos bestimmt, in Zukunst noch weit mehr Dienste in der Küche und besonders bei der Reinigung zu leisten. Die Elektrizität ist ja sähig, nahezu jede mechanische Tätigkeit in vorteilhaster Weise zu bes